

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaktion und Expedition
Johannstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Hättner in Mendonitz
Erscheinungs- u. Redaktions-
Zeitraum von 11-12 Uhr
Sonntags von 4-5 Uhr

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserate an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 9 Uhr.
Stille für Inseratannahme:
Otto Klein, Universitätsstr. 22,
Louis Köhler, Hauptstr. 21, part

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Ausgabe 13.400.

Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 M.
incl. Postgebühren 5 M.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 36 M.
mit Postbeförderung 45 M.
Inserate 4gep. Bourgeois 20 Pf.
Grosche Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactions-
strich die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Abatut wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postverfügung.

No 190.

Freitag den 9. Juli.

1875.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 1 der Instruction für die Ausführung von Wasserleitungen und Wasseranlagen in Privatgrundstücken vom 7. Juli 1865 machen wir hierdurch bekannt, daß der Klemptner

Herr Valentin Wisner, Floßplatz Nr. 29 wohnhaft,
zur Uebernahme solcher Arbeiten bei uns sich angemeldet und den Besitz der hierzu erforderlichen
Vorrichtungen nachgewiesen hat.
Leipzig, den 5. Juli 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Wagemann.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 1 der Instruction für die Ausführung von Wasserleitungen und Wasseranlagen in Privatgrundstücken vom 7. Juli 1865 machen wir hierdurch bekannt, daß der Klemptner

Herr Franz Oskar Riegers, Weststraße Nr. 64 wohnhaft,
zur Uebernahme solcher Arbeiten bei uns sich angemeldet und den Besitz der hierzu erforderlichen
Vorrichtungen nachgewiesen hat.
Leipzig, den 5. Juli 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Wagemann.

Deutsche Hilfe für Frankreich.

Die Kunde von den traurigen Folgen, welche die Ueberschwemmungen der Flüsse in Südrankreich mit sich brachten, hat abermals die Abhängigkeit der Menschen von den Elementargewalten einer so leicht vergesslichen Zeit lebhaft in die Erinnerung gerufen. Die neuen Nachrichten bestätigen in immer wachsendem Umfang die Verheerungen, welche das Element dort angerichtet hat und denen gegenüber die Staatsgewalt, so eifrig sie ihre Fürsorge den verwüsteten Landestheilen zuwenden mag, sich machtlos erweist. Wie immer erlindert der Appell an die allgemeine Menschlichkeit; die Betätigung des Wohlthätigkeitsinstinctes in ganz Europa wird in Anspruch genommen, denn über alle Grenzen hinaus reicht die Solidarität der Menschheit.

Für die Deutschen aber ist hier eine Befolgung geboten, dem französischen Volke zu beweisen, daß kein Nationalhaß von dem letzten Kriege her in uns fortgehrt, daß wir, treu den Ueberlieferungen der Humanität, die unsere großen Denker und Dichter gepflegt haben, den bedrängten Bürgern eines Nachbarvolkes unter die Arme greifen, und damit endgültig jene Stimmen zum Schweigen bringen, welche jenseits des Rheins und noch immer der Barbarei, des Vandalismus und anderer urwüthlichen Tugenden anhängen oder von einem deutschen Chauvinismus sprechen, der es auf Vernichtung des Nachbarvolkes abgesehen hat.

Eine Unterstützung der Ueberschwemmten in Südrankreich von deutscher Seite würde zunächst ein Opfer der Humanität sein, wie es zu allen Zeiten von vorurtheilsfreien Freunden der Menschheit und Helden unverfälschter Noth gebracht worden ist; sie würde aber außerdem die Bedeutung eines eminent politischen Actes haben und auf die Verbesserung zweier Nationalitäten hinwirken, die so oft in der Geschichte in feindliche Berührung gekommen sind. Man darf indeß nicht glauben, daß der Schrei nach Hülfe, den die publicistischen Blätter, wenn es gerade in den Kram ihrer Partei paßt, lärmend ausstoßen, bei dem ganzen französischen Volke ein freundliches Echo findet. Ein sehr großer Theil dieses Volkes ist feindlich gesinnt, hat sich in das Unvermeidliche gefunden und will in den Erfolgen seiner läudlichen und industriellen Arbeiten nicht von neuem durch die Kriegstrompete gestört sein. Der Ruf nach Hülfe wird von Jahr zu Jahr schwächer, und wenn es allerlei jarte Klüßchen sind, welche die Leiter der Politik und die journalistischen Trommelschläger zur Dämpfung eines herausfordernden Toes veranlassen, so ist doch die Wirkung eine ganz andere, denn das Volk gewöhnt sich an die größere Stille und Ruhe. Was aber kann auf diese große Mehrheit des Volkes, welche von politischen Lösungen nicht bis in alle Tiefen aufgewühlt wird, einen verschönernden Eindruck machen als die thätige Hilfe, welche von einer als feindlich und barbarisch verkörperten Nation der Bedrängnis der eigenen Landsgenossen in Frankreich geleistet wird? Wird da nicht die Gleichgültigkeit gegen neue lärmende Kriegserklärungen sich in einen offenen Protest verwandeln? Denn der unläugbare chevalereske Sinn der Franzosen wird rüchellos die deutsche Wohlthätigkeit anerkennen, welche die von den Elementen geschlagenen Wunden zu heilen sucht, und gewiß wird die große Mehrheit des Volkes sich gegen erneute Anschuldigungen der deutschen Gesinnungen zur Wehr setzen.

Wie wir erfahren, hat ein höherer städtischer Beamter selbstständig einen Weg eingeschlagen, nach dem Grundsatze: bis dat, qui cito dat eine augenblickliche, schleunige Hilfe den Ueberschwemmten in Südrankreich zu gewähren. Wir glauben mit Bestimmtheit, daß das Leipziger Publicum seine Zustimmung zu diesem Vorgehen durch die That, durch beträchtliche und zahlreiche Zeichnungen beweisen wird. Die Betheiligung des französischen Consuls bürgt dafür, daß die Gaben in angemessener Weise zur Verteilung kommen und daß auch der wirklichen Noth die schleunige Abhilfe zuteil wird. Bei den großen Dimensionen, welche die Vermählung in Südrankreich angenommen hat, ist eine internationale Hilfe durchaus geboten; bei geringeren Umständen kann die Hilfe der Volks- und Landesgenossen ausreichen.

Selbst mitten im Krieg wird Freunden und Feinden der gleiche Schutz gewährt, wenn das Banner des rothen Kreuzes ihnen zu Hüften

steht! Von hier, wo einst die große Völkerschlacht zwischen Deutschen und Franzosen wüthete, möge eine glänzende Initiative ausgehen für die Verbrüderung der Nationen unter dem Zeichen der Humanität, und das übrige Deutschland wird diesem Beispiel folgen!

Aus der Dresdner Industrie-Ausstellung.

Die officielle „Dresdner Industrie-Ausstellungs-Zeitung“ schreibt unter dem 1. Juli folgendes: Die Ausstellung von Paul Kretschmann in Leipzig bietet unter den vielen geschmackvollen Gegenständen der Art Hervorragendes und Neues, so daß wir dieselbe einer eingehenden Besprechung für würdig halten.

1) Eine große, höchst sauber ausgeführte Kochmaschine, welche wohl Alles verbindet, was man in einer der leistungsfähigsten Küchen dransprechen kann. Der Kessel ist sämmtliches Eisenzeug außerordentlich solid und dauerhaft gearbeitet und konnte sich diese Schloßarbeit der wie bei einem Goldstränge haltenden Kesselröhre ebenfalls anreihen. Sämmtliche Flächen sind glatt und sauber geputzt, geschliffen und mit sauber geformtem Porzellan angelegt, welches, wie bei Kesselröhren gleichmäßige Borende bildet. In gleicher Accuratesse, Schönheit und Sauberkeit sind die anderen Bestandtheile, wie Feuerbüchsen, Wärmeschrank, Reibschüssel, Speisekammer etc. durchgeführt, so daß die Kochmaschine in Hinsicht auf accurate Arbeit als „wohlgegangener“ zu betrachten ist. Die innere Einrichtung besteht aus drei großen übereinanderstehenden Kesseln, Koch- und Wärmeschrank, eine jede 84 Cm. Quadrat, daneben auf der rechten Seite ein Wärmeschrank für Zeller, Speisen, und ein Platzhohofen, um die Hülfsgegenstände durch separate Feuer zu erhitzen und dadurch die Kochröhren zu schonen. Im Platzhohofen ist auch die Vorrichtung zum Kochdrehen angebracht. An der linken Seite befindet sich der, 1 M. und 30 Cm. lange und 85 Cm. breite, offene Herd, umgeben von einer Schutzmauer und mit großem Wärmeschrank für Geschirr, Speisen etc. Die große kupferne Pfanne enthält von zwei verschiedenen Seiten das Feuer, um bei jeder Heizung warmes Wasser zu liefern; außerdem ist eine Vorrichtung angebracht, daß die Pfanne sich durch die Wasserdrehung drehen kann, welche die Pfanne sich durch die Wasserdrehung drehen kann, welche die Pfanne sich durch die Wasserdrehung drehen kann.

2) Ein neuer verbeßerter Regulirherd etc. Die Verbesserung besteht hauptsächlich darin, daß durch die angebrachten vorstehenden Rippen eine bedeutend größere Heizfähigkeit erzielt wird, ferner daß die Regulirtheile in einer solchen Form angebracht ist, wodurch die Handhabung eine bedeutend leichtere und die Regulierung eine naturgemäß richtigere ist; ferner auch durch den äußerst praktisch angebrachten Hebel, welcher ermöglicht, daß die Kette schnell und leicht entfernt werden kann, ohne Mühe und Schmutz zu verursachen. Die genannten Vorzüge dieses Herdes, sowie Behandlung desselben, welche man aus den von Herrn Kretschmann ausgelegten Circularen, welche Jedem, der sich dafür interessiert, gern zu Diensten stehen.

3) Bezeichnet sich die Ausstellung des Herrn Kretschmann durch große Eleganz und Geschmack in der Ausführung aus, so daß die Kamine und Verkleidungen, welche wir daselbst haben, den besten und schönsten Arbeiten des Auslandes an die Seite zu stellen sind.

Die Kamine und Kamine, welche von Herrn Kretschmann selbst konstruirt und zusammengesetzt sind, zeigen sämmtlich sehr schöne Formen und saubere Arbeit, wobei wir dieselben Jedem, welcher etwas mehr als Elegantes haben will, nur bestens empfehlen können. Die Preise sämmtlicher ausgelegten Gegenstände haben wir als sehr billig und mäßig befunden, und hätten sich dadurch die Keimern Wandtäfel baldigsten Eingang verschaffen.

Wie uns näher mitgeteilt wird, ist Herr Kretschmann übrigens nicht gelernter Kaufmann, wie häufig angenommen wird, sondern absolvirter technischer Chemiker, welcher seine Studien auf der Chemiker Gewerbeschule, später in Prag und Schottland vollendete, und es ist wohl auch diesen technischen Kenntnissen zuzuschreiben, daß Herr Kretschmann seinem gewiß nicht leichten Schloßereit verbunden ist, um dadurch bedeutend billiger liefern zu können, mit Umsicht allein vorsteht.

Alexis-Bad.

Dieser liebliche Baderort ist in einem reizenden Kessel des Selterbades 1200' über dem Meere gelegen. Die ihn umschließenden, etwa 200 Fuß aufragenden Höhen bilden einen hinreichenden

Schutz gegen stärkere Luftströmungen. Berg wechelt mit Felsen, Laubholz mit Nadelwaldung, so daß jeder Aussichtspunct dem überraschten Auge ein neues Panorama bietet. Ein holder Friede und eine wohlthuende Ruhe liegt auf dieser Stätte, die nur durch die munteren Weisen der Concertcapelle und durch den Ausdruck fröhlicher Laune der gegen 500 betragenden Curgäste unterbrochen wird.

Reben der wunderbar reinen und balsamischen Luft bietet A. dem Curgaste Stahl-, Sool-, Früchtenadel-, Douche- und Wellenbäder; auch Einrichtungen zur Vollkorn-, Milch- und Kräuter-sauer sowie zur Kaltwassercur und elektrischen Behandlung sind getroffen.

Die hervorragende Bedeutung haben seine Eisenquellen, von denen die Badesquelle mit zu den stärksten dieser Gattung gehört. Ihre Wirkung reicht sich eng der der Moorbäder an und unterscheidet sich wesentlich von den sogenannten Stahlbädern (Pyrmont, Elster u. s. w.), die nur als Sauerlingsbäder von ganz untergeordneter Stahlwirkung aufzufassen sind.

Der Tränbrunnen ist ein reiner, etwa 0.4 Gran kohlen-sauren Eisens enthaltender Sauerling, der in seiner Zusammensetzung dem berühmten Spaer Bourbon vollkommen identisch und dem Schwabacher Wasser fast gleich ist.

Alexisbad genießt, neben seiner Bedeutung als Curgastort für Blutarznei und Herabse, bei den bedeutendsten Balneologen einen vorzüglichen Ruf bei Frauenkrankheiten, von denen namentlich Leucorrhoe, Hysterie, Chlorose, Sterilität, Migräne, Menstruation und andere nervöse Störungen am häufigsten zur Behandlung kommen. — Der Aufenthalt ist außerordentlich gesund, ein Fall von Cholera, Typhus, Typhus, Wundstich u. dgl. ist nie beobachtet; die Luft ist oporisch, rein und süßlich, so daß sie namentlich auch schwächlichen, scrophulösen Kindern (aber nicht unter 1 Jahr) neben Soolbädern und Heilgymnastik zu längerem Aufenthalt zuzusetzt.

Die liebliche und romantische Umgebung ist zu schönen Anlagen benutzt, und die Aufzüge nach Mühlberg, Falkenstein, Stukenberg, Victorshöhe, Herxentanzplatz, Kottgraben u. s. w. erhöhen die Annehmlichkeit des Aufenthalts. Für Hotel und Restauration ist in diesem Jahre ein Wirth gewonnen, dem nach seinen bisherigen Leistungen das günstigste Prognostikon in Betreff einer guten Befolgung und zuvorkommenden Bedienung zu stellen ist.

Das Bad liegt 2 Stunden von der Bahnstation Ballenstedt und 2 1/2 M. von Quedlinburg, mit denen es durch 6 Tagesposten im Verkehr steht. Eine Telegraphenleitung besteht bereits seit mehreren Jahren.

Privatgasthaus ist jederzeit vorhanden. Ebenso Badeanstalt, Lesecabinet, Concerte, Reunionen, Bälle u. s. w.

Die Preise sind im Durchschnitt mäßig. Jedem, der ein Stahlbad in idyllischer Waldlage mit reiner Bergluft zu seiner Erholung und Kräftigung nach dem Gemüth und dem Staube der Großstadt sucht, kann Alexisbad mit gutem Gewissen bestens empfohlen werden.

Verschiedenes.

Die guten Schandauer — so erzählt Lucian Herbert in einer Schilderung Dresdens und seiner Vororte in der A. B. — sind sehr industrielle Leute. Da hat ein gewisser Hegebarth aus der Promenade einen Biergarten, über welchem angeschrieben steht: „Echt bairisch und böhmisch Bier.“ Als ich mich nach im Garten niederließ, entspann sich zwischen mir und dem Wirth folgendes Gespräch:

Ich: „Sie haben also wirkliches bairisches Bier?“
Er: „Ei doch nicht so ganz wirklich. Es ist nur so auf bairische Art gebraut. Aber später werd' ich Sie auch echtes böhmisches haben!“
Ich: „Aber echtes böhmisches haben Sie vielleicht?“

Er: „Ei ja, aus Reifeim!“
Ich: „Das ist doch kein böhmischer Ort?“
Er: „Ei nein — aber in Reifeim braut man das Bier auf böhmische Art. Aber später werd' ich Sie echtes böhmisches haben!“
Wich erinnerte die Geschichte an eine ähnliche, die ich einmal in Gorka in der Nähe des süßlichen Bades Tzarand erlebt habe. Ein Wüthchen hat da eine Koffee-wirtschaft, und

ich schürfte ihr ein, keine Cichorie in den Kasse zu thun. „Ei bewahre!“ meinte sie. Nach einer Weile sagte ich ihr: „Wissen Sie, ein klein wenig Cichorie könnte doch nicht schaden!“ „Sie sollen ein klein wenig Cichorie bekommen“, ließ sich die Alte erst recht vernehmen. Wieder nach einer Pause meinte ich: „Wenn Sie keinen Kaffee im Hause haben sollten, mache ich mir Nichts daraus, wenn Sie lauter Cichorie nehmen!“ „Ich nehme so lauter Cichorie“, replicirte die Alte treuherzig. Aber die Tasse des edlen Getränkes kostete auch nur achthalb Pfennige.

Folgendes lafonisch-schwarzen Festschrift bringt der „Hannoversche Courier“. Der welfische Verein „Invalide“ feierte am vorletzten Sonntag den Jahrestag von Langensalza durch einen Zug durch die Stadt nach dem Thiergarten. Die Festzüge wurden auf der Georgstraße vom Hoflieferanten Pahne durch Blumenkörben, von dem als Hauptmann abgegangenen und in Pensionstand zum Obristleutnant avancirten v. Ullrich-Gleichen vom Balcon des englischen Club durch Wehen mit einem weißgelben Tschentuche begrüßt. Im Thiergarten soll der Unterofficier a. D. Brinkmann viel Blech geredet haben.

Die Merikale „Ingoldäcker Zeitung“ paßt im Wahlkampf ihre Leute nicht an irgend einem Zettel der Ehre oder der Kirchenverfolgung, um sie für den Kampf zu begeistern, sondern am — Wagen; sie stellt nämlich folgendes kurze, aber aromatische Programm auf: „Bayerische Knobel und Wahrheit — keinen preussischen Fasel und Duse!“

Zur Abschmähung des wohlwollenden Einbruchs, welche eine jüngst aus der Berliner „Post“ abgedruckte Nachricht aus Basel in diesen Blättern, wird uns von einem hier lebenden Schweizer (wie es den Umständen hat) mitgeteilt, daß der hiesigen Zeit gemeldete Verkauf des Basler Concert-Publicans nicht von Worten: „Heil Dir im Siegerkranz“, sondern der Schweizerischen Nationalhymne: „Rufi du mein Vaterland“, welche nach derselben Melodie gesungen wird, gegolten habe. Wir glauben uns bei dieser Mittheilung beruhigen zu können.

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Erledigt: eine Oberlehrerstelle an der Bürgerschule zu Paracletischen. Einkommen 2025 M. mit Zuschlag der Rathsbesoldigung. Erforderlich: Besoldigung zum Unterricht in der lateinischen Sprache, mündlichstündlich: die Kenntniß der französischen und englischen Sprache. Bewerber wollen sich bis zum 15. Juli d. J. bei dem Stadtratze zu Markneudorf melden; — eine Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Lengsfeld. Einkommen 1200 M. Bewerber wollen sich bis 17. Juli d. J. bei dem Stadtratze zu Lengsfeld melden; — die Schulstelle zu Bomggen. Collator: das kgl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen, außer freier Wohnung 1410 M. Gesuche sind bis zum 31. Juli d. J. an den kgl. Bezirks-Schulinspector Eckardt in Grimma einzureichen; — die Schulstelle zu Grimma einzureichen. Einkommen, außer freier Wohnung 1410 M. Gesuche sind bis zum 24. Juli d. J. an den kgl. Bezirks-Schulinspector Eckardt in Grimma einzureichen; — die Schulstelle zu Loffa. Einkommen 840 M. und freie Dienstwohnung. Gesuche sind bis zum 24. Juli d. J. an den kgl. Bezirks-Schulinspector Eckardt in Grimma einzureichen.

Nach dem Pariser Wetter-Bulletin betrug die Temperatur um 7 Uhr Morgens

in	am 6. Juli	in	am 6. Juli
Brüssel	+ 20.5	Petersburg	+ 19.9
Ordnungen	+ 20.0	Helingsfors	+ 17.7
Havre	+ 14.0	Haparanda	+ 17.2
Paris	+ 17.1	Stockholm	+ 21.7

Nach telegraphischen Depeschen aus Berlin und andern Nachrichten betrug die Temperatur um 6 Uhr Morgens

in	am 6. Juli	in	am 6. Juli
Memel	+ 13.4	Dresden	+ 11.0
Königsberg	+ 15.6	Bautzen	+ 11.1
Danzig	+ 15.6	Leipzig	+ 17.0
Putbus	+ 19.5	Münster	+ 19.0
Kielar Hafen	+ 21.0	Köln	+ 17.6
Stettin	+ 17.9	Wiesbaden	+ 17.0
Berlin	+ 15.5	Trier	+ 17.1
Posen	+ 13.7	Karlsruhe	+ 18.2
Breslau	+ 15.9		